

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

260 (9.11.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 8.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigeberechnung: Die sechsbaltige Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Nachver-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 260

Dienstag, den 9. November 1926

97 Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag gab es am Montag eine große Ueber-
raschung. Der Antrag der Sozialdemokratie auf Erhöhung
der Erwerbslosenjahre um 30 Prozent fand Annahme mit
Hilfe der Deutschnationalen. Es beginnt die Regierungs-
tätigkeit!

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht einen Bericht
über die Reichsfinanzen im September, wonach ein Ueber-
schuß von 177,1 Millionen bestand, für April bis September
ergab sich für die Reichskasse insgesamt ein Ueberschuß von 15,7
Millionen.

In Thüringen ist die bürgerliche Einheitsliste für die
Landtagswahlen am Widerstand der Wirtschaftspartei ge-
scheitert.

In Paris ist die Spindelstätigkeit und das Doppelspiel
Garibaldi weiter enthüllt worden.

Der Aufstand der Katalaner unter Führung von
Oberst Macia war in Verbindung mit Rußland geplant.

Dr. Curtius über die Wirtschaftsrfragen

Anlässlich der badischen Gemeindevahlen sprach Reichswirt-
schaftsminister Dr. Curtius in Pforzheim über „Aktuelle wirt-
schaftliche und politische Fragen“. Nicht nur die Fürsorge für die
Gemeinden, ihre Versorgungsbetriebe, sowie ihre Be-
steuerungsmöglichkeiten und ihre Verwaltungssysteme erforderten die
Aufmerksamkeit der Reichsregierung, sondern darüber hinaus
kam es mit Rücksicht auf die Probleme des Finanzausgleichs
auf die Stellung der kommunalen Selbstverwaltungskörpern
im gesamten Reichsorganismus überhaupt an. Es scheint,
als ob glücklicherweise eine Periode von Ueberwinden und
Gegenüberstand hinter uns liegt, und es scheint, im gegen-
seitigen Vertrauen und Verständnis, unbeschadet der Ver-
antwortung der Länder, ein zur Lösung der vorliegenden Pro-
bleme geeignetes unmittelbares Verhältnis zwischen kommunalen
Selbstverwaltungskörpern und Reichsregierung herzustellen.
Für den Willen der Reichsregierung, den Städten, Gemeinden
und sonstigen Verwaltungskörpern einen verstärkten Einfluss in
den gesamten Organismus des Reiches zu verschaffen, sei der am
Freitag vom Reichsministerium gefasste Beschluß für den endgültigen
Reichswirtschaftsrat, die in der Abteilung 8 vorgesehenen
Stimmen der kommunalen Selbstverwaltungskörper um je einen
Stimmgegenstand den bisherigen Beschlüssen und Entwürfen zu
erhöhen.

Der Minister ging dann auf die Bemühungen zur Verbilli-
gung des Geldbesizes, die Belebung des Kreditmarktes, unmit-
telbare Kredithilfe, das Berufsausbildungsgesetz, das Schen-
kungssteuergesetz, die Befreiung der Bucherwerbsteuer und die
grundlegende Veränderung des sog. Preisentwässerungsgesetzes ein. Im
Zusammenhang damit teilte der Minister mit, daß er für den
Haus- und Grundbesitz insofern gläubig sorgen zu können, als er
ihm einen besonderen Sitz im Reichswirtschaftsrat verschaffe. Der
Minister drückte die Hoffnung aus, daß es aus Anlaß der An-
wesenheit des maßgebenden französischen Unterhändlers für die
Handelsverträge schon jetzt gelingen würde, sich über die Er-
weiterungen der im Jahre 1925 festgelegten Grundzüge für den
badischen Abschluß des endgültigen Handelsvertrages in Deutsch-
land und Frankreich zu einigen. Der Minister berührte auch die
Anpassung der Internationalen Rohstoffgesellschaft an die süd-
deutschen Verhältnisse. Er habe es für seine Pflicht gehalten,
mit den maßgebenden Herren der Schwerindustrie gerade über
diesen Punkt eingehend zu verhandeln, und es als unerlässlich
notwendig bezeichnet, daß Süddeutschland die bisherigen Be-
zugswege offengehalten und ihm die Friedenspreis-Relation
gewahrt werden müsse.

Der Minister streifte auch die Frage der Wahlreform. Er de-
mentierte dabei das Gerücht, das Reichsministerium habe bereits
schlechte Beschlüsse gefasst und gab den Bedenken Ausdruck, die in
den Kreisen der Deutschen Volkspartei gegen die bekanntgewor-
denen Grundzüge des Entwurfs laut geworden seien. Man be-
fürchte, daß die Neueinteilung in über 200 Stimmbezirke die
Organisation sämtlicher Parteien durcheinander bringen würde
und vielfach auch die Gefahr allseitiger Heranziehung von
Reichstagspolitikern mit sich bringe. Jedenfalls bedürfe die
Wahlrechtsreform gründlichster Prüfung und Beratung. In sei-
nen Schlussworten berührte der Minister Dr. Curtius auch das
Verhältnis zu Frankreich und die Frage der Auswirkung der
Tboirn-Besprechungen. Das Ziel sei nicht nur die Befreiung
unseres Vaterlandes von der militärischen Belastung, sondern
auch von der finanziellen Ueberbelastung.

Die faschistische Diktatur

Die drakonischen Maßnahmen, die der italienische Mini-
sterrat am Ende der vergangenen Woche zur Sicherung des
faschistischen Regimes beschlossen hat und die in ihrer Wir-
kung einem verstärkten Ausnahmezustand gleichkommen, lenken die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in ver-
stärktem Maße auf die innerpolitische Entwicklung in Ita-
lien. Nach dem letzten Attentat auf Mussolini können die
jetzt verhängten Verbote über politische Parteien und anti-
faschistische Zeitschriften nicht mehr überraschen. Nachdem die
faschistische Presse in den letzten Tagen eine Sprache geführt
hatte, die selbst, gemessen an den italienischen Verhältnissen,
außerordentlich ungewöhnlich war, nachdem einzelne Führer
der faschistischen Bewegung die blutrünstigsten Reden ge-
halten hatten, mußte das kommen, was jetzt wirklich ein-
getreten ist: die „eierliche“ Verankerung des faschistischen

Systems. Jetzt erst wird die von außen, insbesondere von
Frankreich her seit Jahren eifrig bekämpfte Diktatur des
italienischen Faschismus perfekt. Insofern kann man die
Feststellung treffen, daß eigentlich gar kein neuer Zeit-
abschnitt für den italienischen Faschismus angebrochen ist.
Die Beschlüsse des Ministerrats sind lediglich der äußere Ab-
schluß der Entwicklung des faschistischen Regimes zur offenen
Diktatur. Mussolini selbst, der sich was zugegeben werden
muß, in den ersten Jahren stets bemüht hatte, wenigstens
einen leisen demokratischen Ton an seiner faschistischen Fas-
ade zu behalten, mag diese Entwicklung etwas unbehaglich
sein. Man möchte fast meinen, daß der faschistische Gedanke
über Mussolini hinweggegangen ist, daß er die Massen nicht
mehr zügeln kann und nunmehr sich zu Maßnahmen ver-
sehen muß, die weit über das von ihm ursprünglich gewollte
Ziel hinausgehen.

Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen: Im italieni-
schen Faschismus sind heute die radikalsten Elemente aus-
schlaggebend. Der Faschismus hat sich überall etabliert. Er
besitzt die Macht, um sich zunächst in der Regierung zu er-
halten, ja die Fülle dieser Macht ist so groß, daß auch intel-
lektuelle Kreise des italienischen Volkes gar nicht merken,
wie groß der außenpolitische Schaden, wie groß der Verlust
des Prestiges für Italien in dem Augenblick ist, wo man das
ganze staatspolitische Denken einigen wenigen faschistischen
Führern vorbehält, während die Idee eines freien Staats-
volkes im ganzen Bürgertum unter dem Druck der faschisti-
schen Willkür untergeht. Um es mit einem Wort auszudrücken,
in Italien wird zukünftig nurmehr ein uniformiertes Cen-
ten, werden nurmehr uniformierte Auffassungen anzutref-
fen sein. Es herrscht die Diktatur in des Wortes ureigenster
Bedeutung.

Es ist schwer zu sagen, was zu den rigorosen Maßnahmen
des italienischen Ministerrats direkt geführt hat. Zweifelhaft
bleibt es, ob das Attentat auf Mussolini den Anstoß
gab, oder aber ob die ganze Entwicklung bereits soweit vor-
geschritten war, daß im Augenblick kein anderer Ausweg
mehr blieb, als die gesamte Deffektivität durch die Legalis-
ierung des faschistischen Systems von neuem in Atem zu
halten. Es gibt nicht nur bei uns in Deutschland, sondern
auch in den Zirkeln des italienischen Emigrantentums, also
vor allen Dingen in Paris, Kreise, die mit Hartnäckigkeit
behaupten, der offene Ausbruch der Diktatur in Italien sei
ein Beweis dafür, daß Mussolini allmählich die Gewalt ver-
loren habe, Italiens innen- und außenpolitische Geschicke,
wie ehemals, von sich aus zu formen. Man sagt also, daß
die Zerstörung der faschistischen Führer zur Todesstrafe und zu
anderen Terrormaßnahmen nichts anderes sei, als der Be-
weis für die innere Unsicherheit dieser Leute. Beweise hier-
für sind natürlich zurzeit überhaupt nicht beizubringen. Nur
die weitere Entwicklung wird uns zeigen können, inwieweit
die oben skizzierten Auffassungen den Tatsachen entsprechen.
Soviel läßt sich aber schon heute sagen, daß, wie die Welt-
geschichte es uns an vielen Beispielen lehrt, ein Regime,
gleich welcher Art es ist und von wo es kam, immer dann
mehr oder minder zum Terrorismus übergeht, zur offenen
Gewalt schreitet, wenn es den Boden unter den Füßen wan-
kelt. Die außenpolitische Lage Italiens ist, abgesehen
von der innenpolitischen, augenblicklich gerade nicht sehr
rosig. Zwar versichert man Italien von allen Seiten größter
Freundschaft, aber auf der anderen Seite läßt sich nicht ver-
hehlen, daß diese Freundschaft, die gewisse Mächte im
Westen und Süden brauchen, zwar Italien, aber nicht so sehr
dem faschistischen Italien gilt, das man lieber heute als
morgen zum Teufel wünscht. Mussolinis Position ist heute
so, daß er außenpolitisch kaum auf Unternehmungen ein-
gehen kann, die die Aufmerksamkeit des italienischen Volkes
von den Tagesfragen innerpolitischer Art abwenden sollen.
Es liegt die Annahme nahe, daß Mussolini in dieser Er-
kenntnis nichts anderes übrig bleibt, als zur offenen
Etablierung der Diktatur zu schreiten. Dabei ist das eine für
ihn bedenklich, daß es nunmehr eine Fortentwicklung des
faschistischen Gedankens als solchen nicht mehr gibt. Sie hat
ihre Erde erreicht und es wird in der Zukunft darauf an-
kommen, wann und wie die latenten Gegensätze, die zwar
mit polizeilichen Maßnahmen unterdrückt, aber doch nicht
aus der Welt geschafft werden können, eines Tages zum
offenen Durchbruch kommen und dadurch zur antifaschisti-
schen Revolution führen.

Deutschland.

Wiedereinführung der Orden und Ehrenzeichen in Deutschland?

Berlin, 8. Nov. Wie die „Welt“ am Montag erfahren
haben will, bereitet Reichsminister Dr. Kütz angeblich zur-
zeit einen Gesetzentwurf vor, der dem Staate wieder die
Möglichkeit geben soll, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen
und gleichzeitig das Verbot zur Annahme ausländischer
Titel oder Orden aufzuheben. Zur Begründung wurde an-
geführt, daß der gegenwärtige Zustand es der Regierung
und dem Reichspräsidenten unmöglich mache, dem Deutschen
Reich von In- und Ausländern geleistete Dienste entspre-
chend zu belohnen.

Der Rheinschiffahrtsstreik beschlossen

Duisburg, 8. Nov. In einer Entschließung des Rhein-
Schiffahrtspersonals vom Sonntag hat das Personal der
Rheinschiffahrt den Streik für das gesamte Rheingebiet be-
schlossen. In einer Entschließung wird die Verantwortung
für diesen Entschluß dem Verhalten der Arbeitgeber zuge-
schrieben, die den vom Schlichter des Reichsarbeitsministe-
riums gefällten Schiedsspruch abgelehnt haben. Den Zeit-
punkt des Beginns des Streiks hat die Organisationsleitung
festzusetzen.

Ausland.

Stresemann und Briand

Paris, 8. Nov. Die Pariser Reise des Presseattachés der
französischen Botschaft in Berlin, Hesnard, der einzigen
Person, die außer Briand und Stresemann bei dem histori-
schen Frühstück von Thoiry anwesend war, wird besondere
Bedeutung beigemessen. Hesnard sei der Ueberbringer einer
persönlichen und außerordentlich wichtigen Botschaft Strese-
manns an Briand.

Gedungene Attentäter — Spigel

Paris, 8. Nov. Im Laufe des Verhörs, dem Garibaldi am
Sonntag auf der Polizeidirektion unterzogen wurde, stellte
es sich heraus, daß der italienische Polizeikommissar Lapolla
am 20. Oktober in Paris gewesen ist. Merkwürdigerweise
war am gleichen Tage Lucetti, der Urheber des Anschlages
auf Mussolini, von Paris nach Italien abgereist. Auf eine
Frage, warum er das Attentat nicht durch Benachrichtigung
des italienischen Konsulats in Rizza verhindert habe, antwor-
tete Garibaldi, daß er von Lapolla die Anweisung erhalten
habe, den italienischen Behörden keinerlei Informationen
zugeben zu lassen. Am meisten ist Garibaldi dadurch kom-
promittiert, daß man bei ihm die Mitgliedskarte der Garibi-
aldi-Garde von Lucetti fand, der am 11. September in
Rom eine Bombe gegen Mussolini schleuderte. Die Unter-
suchungsbehörde nimmt an, daß Garibaldi über der An-
schlag Lucetti unterrichtet war, wenn er nicht selbst Lucetti
nach Rom schickte.

Eine nationale Anleihe in Italien

Rom, 8. Nov. Der König von Italien unterzeichnete das
im letzten Ministerrat ausgearbeitete Dekret über die Kon-
solidierung der schwebenden Staatsschuld durch die nationale
Anleihe in Form von neuen fünfprozentigen, von allen Ab-
gaben freien und bis 1937 nicht konvertierbaren konsolidier-
ten Titeln.

Die deutsch-englischen Industrie-Verhandlungen

London, 8. Nov. Bei den deutsch-englischen Industrie-Ver-
handlungen sind zwei nebeneinander laufende Aktionen zu
verzeichnen. Während die Vertreter der Industriellen-Orga-
nisationen beider Länder bereits Anfang Dezember zusam-
mentreffen, ist die Fortsetzung der in Romien begonnenen
Aussprache erst für Anfang April in Aussicht genommen.
Dr. Duisberg hat die an den Verhandlungen in Romien
beteiligten britischen Industriellen zu diesem Zeitpunkt nach
Leverton eingeladen.

Die Wahlen in Griechenland

Athen, 8. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß der republi-
kanische Block bei den Wahlen 65 Prozent aller Sitze im
Parlament erobert hat. In einer vor einer großen Volks-
menge gehaltenen Rede erklärte Ministerpräsident Kondylis,
es sei offenbar, daß die Republikaner gesiegt hätten. Von
einer Veränderung der Staatsform könne nicht mehr die Rede
sein.

Aus Baden

Karlsruhe, 8. Nov. (Der Fall Mayr.) Von zuständigem
Stelle wird mitgeteilt: In der Sitzung des Kuratoriums
der Handelshochschule Mannheim am 5. November 1926 hat
im Auftrage des Ministers des Kultus und Unterrichts Mi-
nisterialrat Dr. Schwörer zum Fall Eustach Mayr folgende
Erklärung abgegeben: „Der bisherige nebenamtliche Dozent
an der Handelshochschule Mannheim, Eustach Mayr, hat an
das Unterrichtsministerium das Ansuchen gestellt, es möge
gegen die Kündigung seines Dienstverhältnisses durch die
Handelshochschule Mannheim einschreiten. Dasselbe Ver-
langen wird in der Presse erhoben. Das Unterrichts-
ministerium hat seine Zuständigkeit geprüft und ist dabei zu dem Ergebnis
gelangt, daß ein Recht der Regierung, gegen die Kündigung
des Dienstverhältnisses eines an der Anstalt angestellten
Lehrers einzuschreiten, aus dem Schulgesetz nicht abgeleitet
werden kann. Bei dieser Rechtslage mußte das Unterrichts-
ministerium seine Zuständigkeit zu einem Einschreiten im
Falle Mayr verneinen. Eine praktische Ausübung des Aus-
sichtrechts der Unterrichtsverwaltung ergibt sich auch aus
der Tatsache, daß der Regierung außer der Möglichkeit der
Aufhebung der Hochschule-Zwangsbefugnisse gegen die Hoch-
schule nicht zusteht.“

Karlsruhe, 8. Nov. (Segelfluggesellschaft.) Am Samstag
vormittag wurde in der Landesgewerbehalle eine von der
Segelfluggesellschaft des Karlsruher Luftfahrtvereins ver-
anstaltete Seeflugausstellung eröffnet.

Pforzheim, 8. Nov. (Festnahme eines Bijouteriegeschwindlers.) Der auch von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen großer Bijouteriegeschwindlerien gefaschte Kaufmann Max Baumgarten ist von der Kriminalpolizei in Hanau dingfest gemacht worden. Baumgarten hatte in Pforzheim schon eine ganze Reihe von Fabrikanten geschädigt. Durch die Festnahme des Schwindlers ist die Edelmetallindustrie vor größeren Schäden bewahrt worden. Baumgarten ist 29 Jahre alt und stammt aus Balu in Rußland.

Bretten, 8. Nov. (Vor den Gemeindevahlen.) Hier ist es gelungen, sämtliche Parteien von den Wählern bis zu den Kommunisten auf eine gemeinsame Liste für die Gemeindevahlen zu einigen. Es erhalten danach Sitze: die Deutschen 22 (bisher 19), die Sozialdemokraten 13 (14), Deutsche Volkspartei 10 (10), die Demokraten 7 (9), das Zentrum 7 (8), die Kommunisten - (0).

Steinbach (Amt Bühl), 8. Nov. (Der gefährliche Weinkeller.) Wie sehr Vorsicht bei Arbeiten im Weinkeller geboten ist, zeigt folgender Fall: Hier war der Küfermeister Droll mit einem Gesellen und Lehrling damit beschäftigt, in einem Keller Wein aufzufüllen. Droll, der als erster den Keller betreten hatte, wurde dabei von ausströmenden Gasen betäubt, und der Geselle, der seinem Meister nach kurzer Zeit gefolgt war, blieb beim Betreten des Kellers ohnmächtig liegen. Der Lehrling, der den Unfall bemerkt hatte, rief sofort die Sanitätskolonne herbei, deren Bemühungen es gelang, die beiden Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen.

Dittersweier bei Bühl, 8. Nov. (Tödlicher Unfall.) Der verheiratete Maurermeister Wilhelm Hud war mit Ausbesserungsarbeiten am Transformatorhäuschen der elektrischen Hochspannung beschäftigt. Dabei kam er der Leitung zu nahe und stürzte tot vom Gerüst. Mit der Witwe trauern vier unverheiratete Kinder um den Ernährer.

Öttenhöfen (Amt Aßern), 8. Nov. (Schwerer Unfall.) Der älteste Sohn des Autobesizers Josef Bohnert geriet in der mechanischen Werkstätte seines Vaters unter einen anfahren Wagen und wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bockental (Amt Wertheim), 8. Nov. Ein 14jähriges Mädchen von hier aß auf einmal der Vorschrift zuwider die ärztlich verschriebenen Tabletten und mußte diese Unvorsichtigkeit nach zweiwöchiger Krankheit mit dem Tode büßen.

Niederwinden, 8. Nov. (Von einem Wildschwein angegriffen.) Wie die Freiburger Zeitung berichtet, wurde im Zinten Schwangen der Moosbauer Karl Wolf von einem Wildschwein überfallen, das sich an den ausgemachten Rüben gütlich tat. Der Oberknecht Weiß, der das Vorkentier verfolgte und ihm mit seinem Karst mehrere heftige Schläge auf den Kopf versetzte, wurde von dem dadurch gereizten Tier derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus nach Elzach gebracht werden mußte.

Häg (Amt Schopfheim), 8. Nov. (Schulhauseinweihung.) In Gegenwart des Kreisrichters konnte hier die Einweihung des neuen Schulhauses vorgenommen werden.

Bad Dürheim, 8. Nov. (Ein unglücklicher Schütze.) Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage bei der Pension Lannhof dadurch, daß beim Schießen nach Ratten der Schütze unvorsichtigerweise den in der Nähe arbeitenden Maurer Schittenhelm aus Billingen traf. Das Geschloß durchbohrte den Arm und drang dem Manne tief in den Leib. Der Verletzte wurde in das Billinger Krankenhaus gebracht, wo die Lebensgefahr noch nicht beseitigt ist. Der Schütze, ein 27jähriger Gartenarbeiter, wurde vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Billingen, 8. Nov. (Von der Reichswehr.) Mit dem 1. November wurde der hiesigen Garnison ein Kommando der Reichsmarine unter Führung eines Oberleutnants zur See zugeteilt. Das Kommando ist in Wilhelmshaven garnisoniert und führt die Bezeichnung „Junkstelle Süd“. Das Kommando soll unter Auenutzung der Billinger Höhenlage junkttechnische Versuche anstellen.

Billingen, 8. Nov. (Ferngasversorgung.) Ein großes Projekt von Ferngasversorgung des Schwarzwaldes von Billingen aus ist zurzeit in Vorbereitung. Das Gaswerk Billingen, das bereits die Stadt Schwenningen in einer Fernleitung mit Gas versorgt, wird außerdem nach Troisfingen, Donaueschingen, Hüfingen, Bräunlingen, Mönchweiler, Königfeld St. Georgen, Böhrnbach, Furtwangen und Bad Dürheim mit Gas beliefern. Dem Gemeinderat Bad Dürheim liegt bereit ein Antrag zur Ausführung des Projektes vor, dessen Kosten sich für die Leitung nach Donaueschingen auf 114 000 Mark belaufen.

Offenburg, 8. Nov. (Badischer Städteverband.) Der Vorstand des Badischen Städteverbandes ist dieser Tage hier zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie aus den Beratungen hervorgeht, verlangen die Städte nach wie vor, daß die Mitwirkung der Polizei in den Städten mit Staatspolizei bei reichsgegliedert vorgeschriebenen Erhebungen und Zählungen, daß diese Mitwirkung ohne Vergütung erfolgt, da die Städte an den persönlichen Kosten der Polizei sechs Zehntel zu tragen haben, und es sich durchweg um Ausgaben handelt, die im allgemeinen Reichsinteresse durchgeführt werden müssen. — In der Frage der Landesplanung bzw. Siedlungsplanung wird die Bildung eines Unterausschusses zur weiteren Behandlung dieser Frage in Aussicht genommen. — Bei der Förderung von öffentlichen Notstandsarbeiten war bisher in der Regel als Grundförderung das 1/2fache der erparten Erwerbslosenunterstützung als verlorener Zuschuß gewährt worden. Jetzt wird auf Grund neuerlicher Entschlüsse des Ministeriums, abgesehen von ganz außerordentlichen Fällen, regelmäßig nur noch der einfache Betrag der erparten Unterstüttung als Zuschuß gewährt. Die Städte erblicken darin eine schwere Beeinträchtigung der Förderung der Notstandsarbeiten. Auch die Erhebung eines Zinsjahres von 6 Prozent durch das Land für Darlehen zur Finanzierung von Notstandsarbeiten ist zu hoch. Eine Herabsetzung des Zinsjahres muß nachdrücklich verlangt werden, sonst muß jeder Anreiz, Notstandsarbeiten auszuführen, allmählich verloren gehen. Die Vergünstigungen, die eintreten, wenn mehrere Geschwister höhere Schulen besuchen, und die in Ermäßigung bzw. Befreiung von Schulgeld bestehen, sollen an den rein staatlichen Schulen entsprechend einer Anordnung des Unterrichtsministeriums auch dann zur Anwendung kommen, wenn einzelne dieser Geschwister private höhere Lehranstalten besuchen, sofern die Gegenleistung verbürgt ist. Der Vorstand stellt den Städten empfehlend anheim, an den Schulen, an denen die Städte beteiligt sind, in gleicher Weise zu verfahren.

Offenburg, 8. Nov. (Versammlung der badischen Kleinbrenner.) Am Sonntag nachmittag waren hier mehrere hundert badische Kleinbrenner versammelt, um gegen den Entwurf des neuen Reichsmonopolgesetzes Stellung zu nehmen. Der Syndikus des Landesverbandes, Dr. Kessler, referierte über den Entwurf. In diesem ist vorgesehen, daß das Abschindungsrecht der badischen Brenner aufgehoben werden kann. Hiergegen protestieren die badischen Kleinbrenner, da ihnen dieses Recht seinerzeit fest zugesprochen wurde. Die badischen Brenner wenden sich auch gegen die Schwarzbrennerei, weil sie hierdurch nur finanziellen Schaden erleiden. Das Kontingent für das Abschindungsrecht wurde nach dem Gesetzesentwurf auf einen Hektoliter reduziert. Der Reichsrat hat bei der Verabschiedung des Gesetzes dieses Kontingent auf 3 Hektoliter erhöht. Ursprünglich betrug das Kontingent 30 Hektoliter. Verbessert wurde durch die Regelung im Reichsrat die Uebertragung des Rechtes auf mehrere Jahre. Die Steuerermäßigung für Abschindungsanlagen wurde durch badischen Einfluß im Reichsrat auf 60 Prozent belassen. Hinsichtlich der Ortsgemeinschaftsbrennereien wendet sich der Landesverband nicht gegen diese, er verlangt jedoch, daß das Recht der Abschindung für diejenigen erhalten bleibt, die nicht in Gemeinschaft brennen wollen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning forderte die Versammelten auf, ihre Wünsche auszusprechen, damit er sie bei der Beratung des Gesetzes im Reichstag vorbringen könne.

Offenburg, 8. Nov. (Von der Studentenhilfe.) Im vergangenen Semester konnte die Studentenhilfe Freiburg freitags mit täglich 211 Mahlzeiten vermitteln, wofür Aufwendungen von rund 9256 Mark erforderlich wurden. Für Krankenfürsorge, Erholungsaufenthalte, Barunterstützungen usw. wurden einschließlich der freitags rund 15 312 Mark aufgewendet. 21 Studenten erhielten Studienstiftungen von rund 5638 Mark, von der Wirtschaftshilfe direkt 3150 Mark. Für 35 langfristige Darlehen wurden 12 705 Mark ausgegeben. Der Umsatz des Lehrmittellamtes betrug 11 000 Mark.

Freiburg, 8. Nov. (Grundsteinlegung für die Freiburger Kliniken.) Am Samstag fand die Grundsteinlegung für den Neubau der klinischen Krankenanstalten auf dem Baugelände unweit der Breisacher- und Huglfetterstraße statt. Zur Feier waren u. a. erschienen der Staatspräsident Dr. Funk, Innen- und Kultusminister Kemmle, Finanzminister Dr. Köhler, die Mitglieder des Staatsrates, zahlreiche Abgeordnete des badischen Landtages sowie die Spitzen der staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Behörden. Unter ihnen bemerkte man auch den Erzbischof Dr. Karl Frick. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Nagler, begrüßte die Erschie-

nenen unter Hinweis auf die Tatsache, daß in diesem Jahre 100 Jahre vergangen seien seit der Grundsteinlegung für die gegenwärtigen klinischen Anstalten, während Innen- und Kultusminister Kemmle in seiner Festrede einen Ueberblick gab über die Entwicklung der klinischen Anstalten und über die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich dem Plane eines Neubaus derselben entgegenstellten. Mit den jetzigen Anstalten würden über 1600 Betten nach der Vollendung des Neubaus für Kranke zur Verfügung stehen. Auch für die Studierenden würde durch Bereitstellung ausreichender Räume für Hörsäle und Lehrsäle gesorgt werden. Man müsse jetzt mit einer Bausumme von über 16 Millionen rechnen. Der Minister gedachte weiter der hervorragenden Persönlichkeiten, die in Fre g gewirkt hätten, so Adolf Kugmaul, dessen Nachruhm noch jetzt die ganze Welt umspanne und Erzellenz Bäumler sowie Geheimrat Kraste, die den guten alten Geist der medizinischen Fakultät verkörperten. Des weiteren gedachte er der im vergangenen Jahre verstorbenen Professoren de la Camp und Opiß, die das Schicksal mit graufamer Hand aus ihrem Wirkungskreis gerissen habe, zwei Männer, die gerade sich mit aller Energie und großer Umsicht für den Neubau der Kliniken eingesetzt hätten. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß der in die Baugrunder gestellte Grundstein ein Markstein bleiben möge gegen alles Böse und für alles Gute, ein Wahrzeichen für die Willenskraft und für die deutsche Ehre. Im Verlaufe der Feier grüßte Oberbürgermeister Dr. Bender das Wort, der namens der Stadt Freiburg der badischen Regierung herzlichsten Dank aussprach für ihr Entgegenkommen bei der Durchführung des großzügigen Projektes, das einer Stadt wie Freiburg mit 91 000 Einwohnern außerordentliche Lasten aufbürde. Er dankte der Regierung vornehmlich aus dafür, daß der neue mit dem badischen Staat abgeschlossene Vertrag über den Neubau der Kliniken wesentliche Erleichterungen bringe und versicherte, daß die Stadtverwaltung stets bestrebt sein werde, das große Werk, das heute begonnen werden soll, zu fördern. Nach einigen erläuternden Worten des Oberbauamts Lorenz, dem die Ausführung des Baues obliegt, wurde durch den Rektor der Universität Professor Dr. Nagler die Urkunde verlesen, die in eine kupferne Kapsel verschlossen dem Grundstein beigelegt wurde. Nach der Schließung des Grundsteines erfolgte eine Reihe von Hammer schlägen. Als erster trat Staatspräsident Funk an den Grundstein, dann folgten die Minister Kemmle, Köhler, Oberbürgermeister Dr. Bender, Landtagspräsident Baumgartner, der Präsident des Kreisrates Kopp, der Rektor der Universität Nagler, der Referent im Kultusministerium Ministerialdirektor Schwörer usw. Abschließend wurde durch den Dekan der einzelnen Fakultäten die Verlesung der aus Anlaß der Grundsteinlegung zu Ehrendoktoren ernannten Herren. Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät ernannte zum Ehren doktor den Staatspräsidenten Dr. Funk, zum Dr. rer. pol. den Finanzminister Dr. Köhler, die philosophische Fakultät zu Ehren doktoren der Philosophie den stellvertretenden Präsidenten des Hauschulausschusses Dr. Glöckner, Ministerialrat Dr. Schwörer und die medizinische Fakultät zu Ehren doktoren Staatsminister Kemmle, Oberbürgermeister Dr. Bender, Staatsrat Marum und den Präsidenten des badischen Landtages, Baumgartner. Des Schlußwort der Feier sprach der Dekan der medizinischen Fakultät.

Konstanz, 8. Nov. (Eine neue Verlehrgemeinschaft.) Wie in Mittel- und Unterbaden, so wurde auch in Konstanz in einer außergewöhnlich stark von Vertretern der badischen Landesbehörden, Stadtverwaltungen und der Wirtschaftlichen und Verlehrgesellschaften eine Verlehrgemeinschaft für die Gebiete der Schwarzwaldbahn, der Rheintalbahn und des Bodenseegebietes einstimmig gutgeheißen.

Gerichts'nal

Der ansehnliche Mordanschlag

Konstanz, 7. Nov. Ende August ds. Js. brachten Berliner Zeitungen Nachrichten über einen ansehnlichen Mordanschlag in Seeheim, der Wita des Dichters Wilhelm von Scholz. Danach sollte ein von Frau Scholz gedungener Burche einen Mordversuch auf die Privatsekretärin des Dichters verübt haben. Am Freitag fand nun vor dem Zugenberichter Konstanz die Verhandlung gegen den 17jährigen, in Konstanz-Altmannsordt geborenen und dort wohnhaft gemessenen Kubold Reidel wegen verübten Einbruchsdiebstahls statt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft unter Anordnung der Zwangsarbeit. Nach seinem Geständnis sties Reidel

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

79
Sie starrte auf den abgebrochenen Satz in Eriks Buch. Als er ihren Namen geschrieben, war Sonja Ivanowna, deren Nähe er gefühlt hatte, ohne sie zu sehen, zu ihm eingetreten. Sofort hatte er wohl das Buch vor ihren Augen verbergen wollen. Sie hatte es ihm entzissen, ein Dampf war zwischen den beiden Menschen entbrannt. Man sah seine deutlichen Spuren auf dem letzten beschriebenen Blatt. Dann war es Erik doch gegliickt, das Buch in das Geheimfach seines Schreibtisches zu verpacken. Aber Sonja Ivanowna wußte nun, wo es lag. Sie wußte, daß dieses Buch den Beweis von Herbert Rupertos Unschuld erbringen würde und sie schwer belastet mußte, wenn es einmal gefunden wurde. Wenige Worte, die sie auf den letzten beiden Seiten wohl gelesen, hatten ihr genug gesagt.

Und nun war ihr Einnen und Trachten einzig darauf gestellt gewesen, sich in den Besitz dieses Buches zu setzen. Immer wieder hatte sie es versucht. Und immer umsonst. Sicher konnte sie auch die Mechanik des Geheimfaches nicht. Und als ihr Vermöhen stets von neuem mißlang, da griff sie zu dem letzten verzweifelten Mittel. Da entschloß sie sich, als Herrin hier einzuziehen, um mit dem Haus auch diesen Schreibtisch mit seinem verborgenen, gefährlichen Inhalt zu besitzen. Um das Buch an sich zu bringen, um es vernichten zu können und mit ihm jede Möglichkeit für die Entdeckung ihrer Schuld.

Die Toten schweigen. Für Herbert Rupertos Schuld sprachen alle Beweise. Er würde gerichtet werden. Und sie in Freiheit, in Luxus weiterleben. Und in Ruhe, sobald dieses Buch beseitigt war.

So hatte sie wohl gedacht.

Und nun hatte der Tote dennoch gesprochen durch dieses Buch. Und hatte sie aus seinem Grabe heraus angeklagt, sie, die seine Mörderin war.

Er hatte sie verraten, er hatte ihre Liebe ver schmächt. Darum mußte er sterben. So hatte Herbert Ruperto recht behalten. Der Weg, den Erik gegangen, war gefährlich und abschüssig gewesen. Die Strafe für seinen Leichtsinm grauenvoll. Denn er war ja nicht schlecht. Er war viel besser, als Elena ihn in den letzten Monaten gesehen hatte. Und er hatte sie an jenem letzten Tag nicht belogen. Nun mußte sie es. Und hatte sie geliebt, wie er es ihr so oft gesagt.

Auf seine Art geliebt. Leichtsinmig und ohne Ernst. Wie er eben lieben konnte. Und doch mit dem Besten und Stärksten, was in ihm gewesen war. Armer Erik, armer, armer Erik.

Sie wuschte die Tränen aus den Augen, langsam ging sie aus dem Raum. Bervellte zwischen den Falten der doppelten Samtvorhänge einen Augenblick. Hier hatte Sonja Ivanowna an jenem Abend gestanden, von den beiden Männern ungeahnt. Hier hatte sie das ganze Gespräch der beiden Freunde belauscht. In der Dunkelheit dieser schweren Vorhänge blieb sie verborgen, als Herbert Ruperto Eriks Atelier verließ und dicht an ihr vorüberging, ohne sie in seiner Erregung zu bemerken. Sicher war sie ganz in die äußerste Ecke der Tür zurückgewichen, als sie sein Kommen hörte.

Hier also hat sie gestanden. Und als sie Eriks Worte vernahm und seinen Verrat an ihr, hatte sie wohl in der Aufregung hinter sich getoset nach einem Galt. Hatte mit der Hand den großen Armstuhl gefaßt, der hinter ihr im Empfangsraum stand. Hier, auf diesem Stuhl, der heute noch an derselben Stelle stand wie damals, hatte Herbert

Rupertos Mantel und Hut gelegen. Ehe er Eriks Atelier an jenem Abend betrat, hatte er beides abgelegt.

Und so hatte Sonja Ivanownas taubende Hand vielleicht plötzlich etwas Hartes, Kaltes gefaßt. Es war der kleine Dolch Herbert Rupertos, der in seiner Manteltasche steckte. Mit dem sie dann die Tat verübte.

Als Herbert gegangen, mußte sie unbeweglich auf ihrem Lauscherposten geblieben sein. Sie hatte den schreibenden Erik beobachtet. Hatte wohl noch geschwankt, was sie tun sollte, während ihre Hand die Todeswaffe schon umklammert hielt.

O, nun war alles, alles klar. Sonnenklar. Schauerlich klar.

Elena verließ den Empfangsraum. Sie warf einen scheuen Blick auf die unbenutzten, im Dunkel liegenden Treppen dort hinten, auf denen Sonja Ivanowna so manchemal zu heimlichen Liebesstunden in Eriks Arme geeilt war. Auf denen sie auch an jenem Abend gekommen war, der sein letzter wurde.

In der Halle sah Frau Dr. Gottschalk, als Elena, von Grauen gelagt, wie von Furien verfolgt, die Wortertreppe hinuntereilte.

Die Hausdame stand auf und trat ihr entgegen. Elena schwankte und taumelte ihr in die Arme.

„Frau Dr. Gottschalk, telefonieren Sie sofort an Herrn Dülbinger. Er soll gleich, aber auch gleich zu mir kommen. Ich habe ihm Wichtiges zu sagen.“

„Gern, liebste Elena. Aber wollen Sie mir nicht erzählen, was geschehen ist? Sie sehen so verstört, so verändert aus. Und ich weiß nicht einmal, ob es ein neuer Kummer oder eine Freude ist, was Sie beunruhigt hat?“

„Es ist Freude“, flammelte Elena. „Aber, bitte, fragen Sie mich jetzt nicht. Ich kann noch nicht sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

... vor Nacht des 11. 7. in die Villa Seehelm ein, um Geld zu holen, da in der Villa noch ein Gutsvormaler wohnte, mit dessen Sohn Reichel bekannt war. Er wusste gar nicht, daß er in die Villa des Herrn von Scholz eindrang. Da er noch lärm hörte, versteckte er sich hinter einer Bettlade. Frau von Scholz sei ihm gar nicht bekannt gewesen, er habe auch keinerlei Auftrag für den Einbruch gehabt. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Anschuldigungen gegen Frau von Scholz, die von ihrem Gatten getrennt lebt, durch die Verhandlung sich als gegenstandslos herausgestellt haben.

Revision im Leiberder Prozeß

Sildesheim, 8. Nov. Die beiden Hauptangeklagten im Leiberder-Prozeß, Schiefinger und Willi Weber, haben ihre Rechtsbeschwerden, die Rechtsanwältin Weidorn und Weber in Sildesheim gebeten, gegen das Todesurteil Revision einzulegen. Die Rechtsanwältin werden, wie wir von ihnen hören, diesen Antrag möglichst beantworten und das Reichsgericht um Nachprüfung der Sache bitten, ob der allgemeine Wortsparungsgrundsatz Anwendung kommen kann. Es handelt sich dabei um die rechtliche Seite der Sache und zwar um die Frage, ob die Täter mit Vorsatz und Ueberlegung Menschen getötet haben. Durch Walter Weber ist keine Revision beabsichtigt.

Revision gegen das Urteil im Landsberger Mordprozess
Landsberg a. M., 8. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das vom Schwurgericht Landsberg im Verfahren wegen der Ermordung des Arbeiters Gröfste erlangte freisprechende Urteil gegen Oberleutnant Schulz, Willi Klavroth und Bogel Revision beim Reichsgericht angedehlet, ebenso dagegen, daß Erich Klavroth nur wegen Beihilfe, nicht aber wegen Mittäterschaft verurteilt worden ist.

Der neue Mordprozess in Landsberg a. M.
Landsberg a. M., 8. Nov. Der letzte der Landsberger Mordprozesse begann heute vor dem Schwurgericht in Landsberg. Angeklagt ist Erich Klavroth wegen Mordversuches an dem selbigen Götze am 16. Juni 1923 im Fort Iphernow bei Kulin, Leutnant a. D. Haun wegen Beihilfe und Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung.

Aus Stadt und Land.

Bemerkungen eines Demokraten zu den Gemeindevorständen.

Zu den wesentlichsten Erfordernissen einer gesunden Eigenwirtschaft der Gemeinden gehört die Erweiterung und Sicherung des Besitzes von Grund und Boden. Eine planmäßige Erweiterung des Grundeigentums muß sich paaren mit einer zweckentsprechenden Verwendung: Vergabung in Erbpacht, Erbbaurecht oder Verkauf mit Wiederkaufsrecht sind hierzu geeignete Formen. Das zum Wohnungsbau verkaufte gemeindeeigene Gelände muß unter Verwendung des Erlöses durch Hinzu Kauf neuer Gelände ersetzt werden. Es ist Pflicht der Gemeinde, für billiges, gesundes und zweckmäßiges Wohnen der Einwohner besorgt zu sein. Hierzu dient insbesondere die Beschaffung billigen Baugeländes, ferner die Erleichterung der Gelddarstellung durch Bereitstellung zweifelhafte Hypotheken mit Zinsverbilligung. Letzteres ist der springende Punkt. Solange die Zinsfüße auf ihrer derzeitigen Höhe bleiben, kann das Wohnungsbauproblem nicht gelöst werden. Hier würde sich der Tätigkeit der Gemeindeparkassen ein dankbares Feld eröffnen. Sie sollten doch jetzt in der Hauptsache dazu da sein, Hypotheken zu anständigen Bedingungen zu geben, und einen Teil des Bankgeschäftes zugunsten der Gewährung von Hypothekarkredit zurücktreten lassen. Die Zinsverbilligung wäre auch die Voraussetzung für die Aufnahme von Anleihen durch die Gemeinden selbst zur Durchführung des ihnen obliegenden Teils der Wohnungsbauarbeiten. Denn wenn es auch richtig sein mag, daß der jährlich neu hervorzuhebende Bedarf an Wohnungen durch die regelmäßige Bau-tätigkeit gedeckt wird, so bleibt doch immer noch der während der Kriegsjahre angesammelte Rückstand einzulösen. Zur Beilegung dieses Kriegsschulden in einer Frist von 3-5 Jahren muß einmal und zwar auf dem Wege der Anleihen, ein großer Anlauf genommen werden. So, wie das Wohnungsproblem jetzt behandelt wird, läßt sich ein Fortschritt nicht erzielen. Ohne dessen Lösung bleibt die ganze Gefehesfabrikation Quacksalberei. Das gilt namentlich für die Gebäudesondersteuererhebung. Die Hauszinssteuer wird gegenwärtig zum großen Teil für allgemeine Staatszwecke verwendet. Vernünftigerweise sollte sie ausschließlich zur Förderung der Wohnungsbauarbeiten dienen. Da dieser Forderung bei der letzten gesetzgeberischen Aktion nicht Rechnung getragen wurde, ist dieselbe von der demokratischen Partei mit Recht abgelehnt worden. Solange die Gebäudesondersteuer noch er-

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Sonntag, den 7. November 1928. Neueinstudiert:

Alida

Von Verdi.

Ueber der seit langem geplanten und nun allen durch Er-kanntung einzelner Mitglieder noch in letzter Stunde aufstauenden Semminisse zum Trost doch in Szene gegangenen Neueinstudierung von Verdis ägyptischer Oper „Alida“ lag von Anbeginn festes Entschlossen. Dies Werk wurde einst für die Eröffnung des Suezkanals geschrieben und 1871 in Cairo uraufgeführt. Mit ihm hebt des Meisters abgeklärte Altersperiode an, worin er nach der schweren künstlerischen Auseinandersetzung mit Wagner seinen eigenen, die heilige Leidenschaft der früheren Zeit mit neuen kompositorischen Ausdrucksmitteln verquickenden musikalischen Stil fand. Josef Krups leitete den musikalischen Teil. Im ersten Akt schien die Tempodahme, zumal in der Tempelszene, etwas gedehnt, dann aber kam ein heroischer Zug in die Aufführung, die einen vorläufigen Höhepunkt in dem pompösen Siegesgesänge des 2. Aufzuges erklomm und sich die folgenden Akte bis zu dem wunderbar verschwebenden, so ergreifend verinnerlichten Schlussszene auf dieser hohen Stufe hielt. Die schwingvolle Stabführung des Dirigenten strahlte wieder Wärme und Empfindung aus; Orchester, Chor und Solisten wurden mit fester Hand gemeistert und zu Glanzleistungen angeleitet. Die technische Leitung hatte Otto Krauß. An solchen hippenreichen Aufgaben zeigt sich der feingebildete Gesangschor dieses Opernregisseurs immer am besten. Er wuchte auch diesmal, dem Geiste der Verdischen Musik hingeeben, auch Prunk mit feilscher Tiefe zu einen und ließ in prächtig abgeblühten Bühnenbildern den weihellen Zaubers des Nillandes herausleuchten aufleben. Im geschichtlichen Aufbau der Massen-szenen zeigt seine sinnreich ordnende Hand einen vollen Erfolg davon. Die Titelpartie verkörperte Frau Melba von Hartung vom Stadttheater in Erfurt auf Anstellung. Sie erwies sich als eine durchaus bühnereife, auch in der Darstellung routinierte Sängerin. Freilich ist es mehr als zweifelhaft, ob ihr Engagement für uns in Frage kommt. Ihr Organ hat zwar eine beachtenswerte Spannweite, klingt, vor allem in der Höhe, voll und befeuert, im Piano ist es jedoch ziemlich unrein und ver-

haben wird, muß aber wenigstens, der den Gemeinden verbleibende Zeit zum Ausgleich zwischen dem Zinsfuß der Anleihen und den zu gewährenden billigen Baudarlehen verwendet werden. Dann wird es möglich sein, die Wohnungszwangswirtschaft abzuklären unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Mieter-schutzes für die Übergangsjahre.

Durlach, 8. Nov. Am 6. ds. Mts. feierte Gendarmerieoberwachmeister Haber sein 40jähriges Dienst-jubiläum. Seine langjährigen treu geleisteten Verdienste wurden durch Herrn Landrat Bauer durch Ansprache gewürdigt. Seine Kollegen erstauten ihn durch Ueberreichung eines Geschenkes. Herr Haber, der bereits seit 20 Jahren als Stationskommandant in Weingarten stationiert ist, hat sich durch sein unparteiisches charaktervolles Auftreten das volle Vertrauen der Einwohner erworben.

Durlach, 9. Nov. Am kommenden Donnerstag veranstaltet der hiesige Missionsverein einen Missionsverkauf zu Gunsten der Basler Mission. Eigene durch den Verein fertigte und geschenkte Gegenstände, hauptsächlich praktischer Art kommen dabei zum Verkauf. Da der Mission jetzt große neue Aufgaben bevorstehen, ist eine rege Teilnahme der Missionsfreunde herzlich erwünscht. Auch können bis Donnerstag morgen noch Gaben zum Verkauf bei Schwester Anne, Sophienstraße 10, abgegeben werden. Alle nützlichen Gegenstände, auch Erzeugnisse des Gartens werden dankbar angenommen.

A. Durlach, 9. Nov. (Von unserer Volksschule.) Wie uns mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, das Spiel „Audifax und Sadumoth“, das bei seiner Erstaufführung am Ostern 1927 so reichen Beifall fand, demnächst im Rahmen eines Schiffs-Gedächtnisabends zu wiederholen. Um allen Kreisen Gelegenheit zum Besuch zu bieten, sind die Eintrittspreise sehr mäßig gehalten: numerierter Platz 1 M., unnumerierter Sitzplatz 50 Pf. Es werden nicht mehr Karten ausgeben, als Sitzplätze vorhanden sind, so daß jeder Inhaber einer Karte Anspruch auf einen Sitzplatz hat. Der Reinertrag ist zu einem gemeinnützigen Zweck bestimmt. Nähere Anzeige mit Programm folgt.

Durlach, 9. Nov. Am Donnerstag, den 11. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr veranstaltet Fr. Gretel Rittershofer mit ihren Schülern ein Vorspiel im Saale des Turnerbundes (Gröttingerstraße). Programme, die am Abend zu je 40 Pf. abgegeben werden und deren Erlös zu Gunsten des Turnerbundes für freudliche Ueberlassung seines Saales ist, dienen als Einlaß.

Durlach, 9. Nov. Wir weisen heute schon darauf hin, daß am Mittwoch, den 17. November, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Blume hier der Touristenverein „Die Naturfreunde“ e. V. einen größeren Lichtbildervortrag veranstaltet. „Von Bierwäldchen über die Gletscher der Urwelt“. Als Referent ist Walter Eicher-Jülich, der Vizepräsident des Landesverbandes der Schweizer Naturfreunde, gewonnen, ein hervorragender Kenner alpiner Verhältnisse. Der Name bürgt für vollendete Ausführungen und dürfte der Besuch nur zu empfehlen sein. Am möglichst vielen den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise, die lediglich zur Deckung der Unkosten dienen, wie im heutigen Inserat ersichtlich, denkbar niedrig gehalten. Die Veranstaltung findet ohne Restauration statt.

Durlach, 8. Nov. Am Samstag nachmittag 1/4 11 Uhr wurde der 53 Jahre alte Maurer Christof Benz aus Söllingen in einer Gartenhütte zwischen Durlach und Grötzingen, umkleidet am Sonntagabend erhängt aufgefunden. Benz hatte sich am 5. November von zuhause entfernt. Ein Verbrechen dürfte nicht vorliegen.

„Wehe, wenn sie losgelassen...!“

In dieser Woche kommt im Execlsior-Theater der neue Henry Porten-Froelich-Film der Ufa „Wehe, wenn sie losgelassen“ zur Aufführung. Das von Wilhelm Stüdemann und Carl Froelich verfasste lustige Drehbuch führt den bescheidenen Intertitel: „Sechs Akte aus dem Leben einer praktischen Verheirateten“. Henry Porten spielt eine Doppelrolle. Ihr eigener Gott weiß zum Schluß nicht, ob er seine Frau oder sein Dienstmädchen vor sich hat. Die übrigen durchwegs sehr dankbaren Rollen sind mit Bruno Kaffner, Curt Bois, Angelo Jara, Paul Morgan, Franz Groß und Alice Torming besetzt.

Spielfeld, 7. Nov. Heute waren im Adler hier die Grund- und Hausbesitzer versammelt, wobei Stellung zum Gebäudesondersteuergesetz genommen wurde. Letzteres wurde allgemein als ungerecht in seiner Auswirkung und als den Mittelstand schwer schädigend verurteilt. Die gut besuchte Versammlung schloß zum Schluß folgende Resolution: „Die Versammlung beauftragt, daß von der Regierung die ungerechten Kriegs- und Inflationsgewinne noch nicht erfasst wurden und daß dem schwer um seine Existenz ringenden Mittel-

schwommen, und ein häufiges Tremolo, das ja wohl auch auf eine gewisse Aufregtheit zu schließen ist, beinträchtigte anfänglich ihre Stimmung sehr stark. Jedenfalls müssen noch andere Verbesserungen gehört werden, ehe hier ein Abschluß erfolgt. Der zweite Akt des Abends war Josef E. Schwarz von der Berliner Staatsoper. Auch dieser bereits namhafte Baritonist sang nach Mitteilung der Generaldirektion mit Engagementabsichten. Daß er hierfür ausgerechnet die Partie des Amonasso wählte, muß befremden, da der trotzige, von glühender Heimaliebe und wildem Feindeshaß erfüllte Veltropfer, Alida Vater, nur in zwei kurzen Szenen zu Gehör gelangt. Das Schwarz hier bot, war allerdings gelanghaft und schauspielerisch imponierend. Seine hünenhafte Erscheinung (in der Maske war er mit zu naturbüchsenhaft) und die Fülle und Macht seiner der letzten Ausgeglichenheit noch entbehrenden Stimme, die männliche Bestimmtheit seines Spieles rühten ihn, solange er auf der Bühne weilte, in den Vordergrund des dramatischen Geschehens. Wenn es bei ihm zu einer Verpflichtung käme (vielleicht nach einem zweiten Gastspiel in einer Wagner-opere), wäre das lebhaft zu begrüßen.

Unter den einheimischen Solisten stand Magda Strach als Amneris an der Spitze. Ihr üppiger, tonigener, sinniger Gesang, die Reife des Vortrags und die darstellerische Vertiefung bereiten einen ungetrübten Genuß. Der Rabames Theo Strachis litt einige Zeit unter einer kleinen Indisposition, wurde aber bald stimmlich freier und erstreckte durch seine quellende baronale Klangfarbe und edles beherrschtes Auftreten. Recht klar und unperiphrastisch wirkte Adolf Vogels König, wogegen Dr. S. Wucherpfennigs Priester, besonders in der Gerichtsszene, mächtig, durch bewährte Stimmkultur erzeugte Tonstärke aufwies. Die zwei kleinen Partien einer Priesterin und des Boten lagen bei Elise Blanka und Eugen Kalbach in guten Händen.

Die vorkommenden Tänze wurden von Edith Bielefeld und dem Ballett mit plausibler Bildhaftigkeit gehalten. Ob allerdings diese eigentlich nur mit den Händen und Bauch-muskeln vollzogene Ausdrucks-gymnastik auch anderswo als im alten Ägypten genossen werden kann, muß erst die Zukunft lehren.

Das Publikum war hingerissen von der im Gesamteindruck grandiosen Vorstellung und drach nach den Achtschiffen in be-gestirte Beifallshandgebungen aus. Dr. Rudolf Raab

land noch Sondersteuern aufgebildet werden. Die Versammlung beschließt einstimmig, den Abgeordneten des Bad. Landtags, die bei dem jetzt geltenden Gebäudesondersteuergesetz mitgearbeitet haben, keinem einzigen mehr die Stimme zu geben bei der nächsten Landtagswahl. Sämtliche Anwesenden schlossen sich zu einem Grund- und Hausbesitzerverein zusammen und wählten sich einen Vorstand, der die Interessen der Grund- und Hausbesitzer in der Gemeinde im Auge behalten soll.

Wichtiger Termin für Angestellte. Am 31. Dezember 1928 erlischt für frühere Angehörige der Angestelltenversicherung die Möglichkeit, die vor dem 31. Dezember 1928 erworbene Anwartschaft wieder aufleben zu lassen. Bis zum 31. Dezember gelten laut Gesetz alle erworbenen Anwartschaften als aufrechtzuerhalten. In den Jahren von 1924 an müssen zur Sicherung der Anwartschaft die je nach der Versicherungsdauer vorgeschriebenen 8 bzw. 4 Markten verwendet sein. Gemäß Paragraph 55 des Versicherungs-gesetzes für Angestellte lebt die Anwartschaft wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Bis Ende 1928 können also rückständige Beiträge für das Jahr 1924 noch entrichtet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Fernsprechverkehr zwischen Amerika und England. Ange-sichts des günstigen Ergebnisses der Telephonverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England haben Vertreter der amerikanischen Telephon-Company, die sich in London aufhalten, beschlossen, den Fernsprechverkehr zwischen Amerika und England zu Beginn des nächsten Jahres zu eröffnen.

Die Mutter Zambonis wahnsinnig. Die Mutter Zambonis, des angehenden Altartäters auf Mussolini, ist wahnsinnig geworden.

Erdstöße in San Salvador. Nach Meldungen aus San Salvador sind dort infolge von Erdstößen gegen 100 Häuser beschädigt worden. Der Vulkan Izaha sei ausgebrochen.

Die Opfer des Typhus in Hannover. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt noch 819. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 262 einschließlich der in den Privathäusern gestorbenen Kranken.

Ein verurteilter Anschlag auf den italienischen Botschafter in Paris. Am Sonntag vormittag versuchte ein 34 Jahre alter Arbeiter in die italienische Botschaft einzudringen, um den Botschafter zu töten. Der Arbeiter wurde in eine Irrenanstalt überführt.

Neueste Nachrichten.

Reinhold bei Hindenburg.

U. Berlin, 9. Nov. Der Reichspräsident empfing gestern Finanzminister Dr. Reinhold zum Vortrag. Der Reichsrat soll zur Erhebung der Erwerbslosenunterstützung Stellung nehmen.

U. Berlin, 8. Nov. Das Reichskabinett trat heute nach der Sitzung des Reichstages zusammen und beschloß, die schon vorbereitete Anordnung über die Erhöhung der Unterstützungsätze der Erwerbslosenfürsorge mit den An-trägen der Regierungsparteien und den Beschlüssen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, dem morgen zusammentretenden Ausschus des Reichsrates zu unterbreiten.

Verlängerung des Sperrgesetzes.

U. Berlin, 9. Nov. Wie die „Germania“ hört, ist beabsichtigt, das am 31. Dezember ds. Js. ablaufende Sperrgesetz, durch das die Fürstenprojekte inhibiert wurden, um drei Jahre zu verlängern, damit die Länder, die bisher noch nicht zu einer Vereinigung der vermögens-rechtlichen Auseinandersetzung mit ihren ehemaligen Landesherren gekommen sind, Zeit haben, diese Ausein-anderetzung endgültig durchzuführen.

Schiedsprüche für die Rheinschiffahrt verbindlich.

U. Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Bochum hat der Reichsarbeitsminister die Schiedsprüche für die Rheinschiffahrt für verbindlich erklärt.

Das Denkmal der Magdeburger Ueber von Bubenhänd beschädigt.

U. Magdeburg, 8. Nov. In der letzten Nacht wurde das Denkmal der Ueber von ruckloser Bubenhänd beschmutzt und beschädigt. Außerdem wurde die Umgebung des Totenmals in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt.

Schwere Unglücksfälle in Königsberg.

U. Königsberg, 9. Nov. In Königsberg ereigneten sich mehrere schwere Unglücksfälle, die den Tod dreier Personen zur Folge hatten. Das sechsjährige Töchterchen eines Arbeiters geriet unter einen schwer besadenen Rollwagen und wurde auf der Stelle getötet. — Durch Gasvergiftung kam ein 78jähriger Schneidermeister ums Leben, der den Hahnen des Gaskochers nicht abgeschlossen hatte. — Am Montag vormittag wurde ein Kind von einem Auto überfahren und getötet.

Schwaffergesfahr an Rhein und Maas.

U. Brüssel, 9. Nov. Die Maas führt seit Sonntag wieder Hochwasser, sodaß große Gebiete bereits stark gefährdet sind. Auch vom Niederrhein werden schon Ueber-schwemmungen gemeldet. In Holland hat man insolge-dessen umfangreiche Vorkehrungen zur Verhütung einer Hochwasserkatastrophe getroffen.

Frau Gibson soll vor Gericht gestellt werden.

U. Paris, 8. Nov. Nach römischen Meldungen soll die Irländerin Gibson, die am 7. April auf Mussolini einen Revolver-schuß abgab, nunmehr vor Gericht gestellt werden, trotzdem die ärztlichen Sachverständigen Sinnes-verwirrung bei der Attentäterin festgestellt hatten. Ueb-rigens wird der Prozeß sich vor einem Sondergerichtshof gemäß den vom Ministerrat angenommenen neuen Ge-setzen abspielen.

Den Freunden altdeutscher Sumers legt der Verlag von Reclam in Leipzig eine nach der ältesten Ausgabe von 1507 hergestellte Bearbeitung des einst weitverbreiteten Volksbuches von den Kalenbürgern vor. Es ist dies eine aus zahlreichen zeitgenössischen Quellen stammende ergötzliche Sammlung von spießbürgerlichen und bäuerlichen Narrenstreichen, in denen mit köstlichem Witz, berber Satire und doch liebevollem Verstehen die Torheit der Welt gegeißelt wird

und die dann, nachdem der Schauplatz all dieser absonderlichen Vorkommnisse in das sächsische Städtchen Schilda verlegt worden war, in einer spätern, aber schlechteren Fassung unter dem Titel des „Schildbürgerbuches“ allgemein bis auf den heutigen Tag bekannt und belacht geblieben sind. Das von R. Pannier sorgfältig herausgegebene und mit einer aufschlußreichen Einführung versehene Bändchen wird sicher manch fröhliche Stunde bringen.

Die deutsche Literatur der Gegenwart ist unter den neuesten Erscheinungen der Universal-Bibliothek durch drei dichterisch sehr wertvolle Stücke vertreten. Der als Romanschriftsteller namhafte Westprauer Hans von Hülsen gibt im „Hinkensteinschen Orden“ eine außerordentlich feinsinnig entworfene, sprachlich ausgereifte Heimatgeschichte, in deren Mittelpunkt die seelische Entwicklung eines hochbegabten Knaben steht.

Vollsaftige Jägererlebnisse aus dem Wienerwald, aus denen frische Bergluft und kerniger Waldmannstrost uns anweht, sind Oskar Sonnlechners spannende Erzählungen „Grüne Tage — grüne Nächte“.

Auch die Frauendichtung kommt zu Worte, und zwar mit Dora v. Stockert-Meyners wehmütig schöner Novelle

„Euphorion“. Die vornehm und zart empfindende österröische Schriftstellerin behandelt mit erlesener Kunst das vom Schatten der nahen Auflösung umdüsterte und geläuterte Erdendasein eines körpersschwachen, aber reichbegehrten Jünglings, der wie sein Namensbruder im 2. Teil von Goethes Faust früh vollendet dem Irdischen entschwimmt.

Mit der „utopischen“ Erzählung „Neu-Atlantis“ von Francis Bacon bereichert die U.-B. ihre staatsphilosophische Reihe um ein ungemein wichtiges Glied. Der große 1626 verstorbene Engländer, der am Eingang der neuzeitlichen englischen Erfahrungs-Philosophie steht, der bis zu seinem selbstverschuldeten Sturz mächtige Vordankler, dem man sogar die Urhebererschaft der Shakespearienschen Dramen zuschreiben zu können vermeinte, schuf mit der „Nova Atlantis“ ein würdiges Seitenstück zu den teils phantastischen, teils sehr tiefgründigen und erstauslich sicher in die Zukunft weisenden Schilderungen von einem Idealstaate, wie sie nach Platons Vorgang in der Renaissance auftauchten und vor allem von Bacons Landsmann Th. Morus (Utopia) und dem Italiener Campanella (Sonnenstaat) geschrieben worden waren. Hier spricht „eindränglicher“, um die Worte des Uebersetzers und Herausgebers G. Bugge zu gebrauchen, „als aus andern Schriften Bacons, der Geist einer edlen Hu-

manität, die sich praktisch in Werken der Nächstenliebe betätigt. Dieses geistige Vermächtnis, das der vielumstrittene Brit hinterlassen hat, wird niemals seinen Wert für die Menschheit verlieren.“

Von Robert Louis Stevenson, dem berühmtesten Verfasser der „Schatzinsel“ ist die fesselnde abenteuerliche, dem grausigen Spuk einer Doppelexistenz mit kühner Erfindung und zwingender Kraft behandelnde Novelle „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ ausgenommen.

Die Sammlung von Reichsgesetzen, die schon einen recht stattlichen Teil der U.-B. darstellt, ist um die heutzutage so wichtigen „Gesetze und Verordnungen über den Kraftfahrzeugverkehr“ in willkommener Weise vermehrt worden.

Unwägbares Wetter für Mittwoch.

Die nördliche Depression ist jetzt ostwärts gewandert. Für Mittwoch ist unter dem Einfluß von Randstörungen nur zeitweise bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

**„Die Deutsche Volkspartei ist die wahre Partei der Mitte“
„Sie liebäugelt nicht mit der Linken“.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines treubesorgten Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters u. Bruders sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wollhard für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Firma Gritzner, seinen Mitarbeitern und dem Bürgerverein für die Kranzniederlegung, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
DURLACH, den 7. Novbr. 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karcher Ww.
nebst Angehörigen.

Danksagung.
Herzlichen Dank allen denen, die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Marie Kisner** geb. Kappler innigen Anteil nahmen. Besonderen Dank Herrn Vikar Haas für seine trostreichen Worte und Herrn Hauptlehrer Graulich und seinen Schülern für den erhebenden Gesang, der Krankenschwestern für ihre Pflege, sowie für die Kranzpenden.
Wolfartsweier, den 9. Nov. 1926.
Die hinterbliebenen Kinder.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lq. Nr. 6582: 12 a 93 qm Geländestreifen, Durlacher Allee
Schätzungswert: 4000 RM
Gemarkung Karlsruhe, Lq. Nr. 6584: 55 a 29 qm Ackerland, Durlacher Allee.
Schätzungswert: 16000 RM
Zubehör kommt nicht in Frage.
Versteigerungstermin: Mittwoch, den 1. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr in den Diensträumen: Kaiserstraße Nr. 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 14 in Karlsruhe.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 4. November 1926.
Badisches Notariat I — Vollstreckungsgericht —

Fenster u. Balkone
mit kleinen Läden als Winterschutz, besonders bei Rankreißer oder mit Schneebelag, wirken äußerst reizend, sowohl von der Straße wie vom Zimmer aus.
Fachmännische Ausgestaltung durch
Kunstgärtnerei
Fr. Kleiber
Baselstr. 15 Telefon 105

Morgen früh von 8 Uhr ab wird
prima junges Rindfleisch
ausgehauen bei
Karl Dehler, Metzgermeister
Kronenstr.

Missionsverkauf.
Donnerstag, den 11. Nov., nachm. von 4—8 Uhr, findet in der Kinderschule, Schloßstraße 2, ein
Missionsverkauf
zu Gunsten der **Badler Mission** statt. Zum Verkauf kommen hauptsächlich nützliche Gegenstände: Handarbeiten, Schürzen, Socken u. a., auch Missionschriften.
Alle Missionsfreunde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.
Pfarrer Diemer.
Schwester Anne Saade.

Touristenverein Die Naturfreunde e. V.
Ortsgruppe Durlach.
Voranzeige.
Mittwoch, den 17. November 1926 abends punkt 8 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Blume“ hier
Lichtbildervortrag
Vom Vierwaldstättersee zu den Gletschern der Urschweiz
Referent: Walter Escher, Zürich.
Ohne Restauration. Saalöffnung 7 Uhr.
Eintritt: Mitglieder 0.30 RM Nichtmitglieder 0.50 RM
Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern.
Wir laden die gesamte Einwohnerschaft freundlichst ein.
Die Ortsgruppenleitung.

Schlachttag.
Chr. Merz & Gambrinus.
Morgen Mittwoch wird
geschlachtet.
Gasthaus zum Lamm.

Wo? kauft man
PELZE
JACKEN - MÄNTEL
zu billigen Preisen?
Nur
Zirkel 32
1 Treppenhoch
Ecke Billrothstraße
Keine Ladenmiete
W. Lehmann, Karlsruhe.

Volksbank Durlach
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
empfiehlt ihre Dienste zur
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
sowie zur
Annahme von Spareinlagen
von jedermann, bei Vergütung der höchsten Zinssätze.
Telephon 24 und 25.

Kath. Deutscher Frauenbund
Zweigverein Durlach.
Mittwoch abend 8 Uhr St. Josefshaus
Vortrag
des Hochw. Herrn Prof. Dr. Bredt.
Ortskartell Durlach des deutschen Beamtendundes.
Morgen (Mittwoch) Ausschusssitzung.
Der geschäftsführende Vorstand.

BENZIT SEIFENPULVER
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Föll & Schmutz, Bruchsal (Baden).

Obst- und Gartenbauverein Durlach.
Mittwoch, 10. Nov. abends 8 Uhr in der „Blume“
Monatsversammlung
Vortrag über Rosenkultur von Herrn Obergärtner Butsch.
Gratisverlosung von Rosenstöcken.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.
Samstag, 20. Nov. gewöhnl. Beisammensein bei Mitglied Wagner & Lustigland.

Heirat.
Offert. unt. R. E. 434 an Ala Daakenheim & Vogler, Karlsruhe.
Einfaches Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 476 an den Verlaß.
Zwei ineinandergehende gut möbl. heizbare Zimmer
in schöner, ruhiger Lage an soliden Dauermietern auf 15. Novbr. zu vermieten.
Zu erfragen im Verlaß.
Acker od. Garten
zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 471 an den Verlaß.
Rohr- u. Hölzerei
von den einfachsten bis zu den feinsten werden mit prima span. Rohr geschnitten in der **Gefellmacherei Hartwig** Gröhingerstr. 21 Marktgräßl. Weinstraße.

Wollen Sie gefunde Kinder
dann geben Sie denselben täglich ein Köffel Emulsion mit Lecithin erhältlich
Drogerie Schaefer.
Beireit
werden Sie von Schwalben Anesthetin u. durch Anwendung von Nitroglycerin
„Eisberg“
Dose 15 Pf.
Zu haben in Durlach: Central-Drogerie Paul Bogel.
Meinsehender Mann
51 Jahre alt, blond, sucht mit Witwe ohne Kinder mit Vermögen, etwas volle Figur, bekannt zu werden zwecks baldiger
Heirat.
Offert. unt. R. E. 434 an Ala Daakenheim & Vogler, Karlsruhe.
Einfaches Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 476 an den Verlaß.
Zwei ineinandergehende gut möbl. heizbare Zimmer
in schöner, ruhiger Lage an soliden Dauermietern auf 15. Novbr. zu vermieten.
Zu erfragen im Verlaß.
Acker od. Garten
zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 471 an den Verlaß.
Rohr- u. Hölzerei
von den einfachsten bis zu den feinsten werden mit prima span. Rohr geschnitten in der **Gefellmacherei Hartwig** Gröhingerstr. 21 Marktgräßl. Weinstraße.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Durlach.
Morgen, Mittwoch, den 10. November abends 8 Uhr
öffentliche Wahlversammlung
in der „Blume“.
Herr Oberbürgermeister Bauer-Karlsruhe, M. d. L., spricht über
„Gemeindewahlen“.
Eintritt frei. Freie Ausrede.
Der Vorstand.

Einladung.
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Heim des Turnerbundes
Vorspiel
wozu die w. Eltern u. Interessenten herzlich einladet
GRETLE RITTERSHOFER.

Morgen Mittwoch:
Schlachttier
Karlsruher Hof.
Zweinacher-Sprudel
das bestmögliche Tafelwasser. Meinige Brunnen-Abfüllung
Drogerie Schaefer.
Krankenfahrräder
unterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 475 an den Verlaß.
Pastorenbirnen
zu verkaufen.
Luz, Weinarterterstr. 20
Kinder-Sitzwagen sowie fast neues Herrenfahrrad (Wider) billig abzugeben
Zu erfragen im Verlaß.
1 Herren-Wilf,
1 Cutaway mit Dose, nur einige Mal gefahren, 1 Damen-Wilf (Kreuzschub), 1 Paar Ski (Eichenholz), alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Verlaß.
Großer Kuchentisch
zu verkaufen
Weinarterterstr. 41.
Ein kleinerer
Füllosen,
fast neu, wenig gebraucht, ist billig abzugeben
Gröhingerstr. 50.
Gänselebern
werden fortwährend angekauft zum höchsten Tagespreis bei
Friedrich Krebs, Durlach-Aue, Dampstr. 76.

la Malaga
Fl. m. Gl. Nr. 1.60 empfiehlt
Drogerie Schaefer.
zur raschstmöglichen Fortführung von
Pastorenbirnen
empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach, Zantstr. 7, Tel. 441.
Amateurarbeiten werden sachmännisch und schnell
Einige Sauertrankständer
von 60—70 Ltr Inhalt billig zu verkaufen
Karl Wagner, Kronenstr. 12, 2. St.
Speisekartoffel
Breikstroh
Weizenkleie
Weizen-
Futtermehl
empfiehlt fortwährend
Karl Zoller
Mittelstr. 10 Tel. 62
kleine Anzeigen
haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.